

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 11

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Nur ein Druckfehler

Sehr geehrter Herr Doktor F. L.,

SIE haben im «Schweizer Spiegel» vom Juli 1956 den Artikel geschrieben: «Wir keifen im Konsum». Damit wird uns quasi – ohne daß Sie wissen weshalb und warum der Fehler entstanden ist – eine Gleichgültigkeit in die Schuhe geschoben. Es wäre für uns sehr angenehm gewesen, hätten Sie sich direkt mit unserer Propaganda-Abteilung in Verbindung gesetzt, um dort den Ihnen aufgefallenen Lapsus mitzuteilen.

Wir haben leider zu spät gemerkt, daß das Wort «posched» falsch geschrieben ist. Der Text wurde allerdings seinerzeit richtig aufgegeben, was Sie anhand eines inliegenden Prospektchens feststellen können. Dieses Mal hat uns der «Druckteufel» – dieser heimtückische Bursche – ein arges Schnippchen geschlagen. Im Probeabzug wurde das falsche «t» übersehen, und als es bemerkt wurde, war es zu spät! Eine nachträgliche Richtigstellung wäre aus drucktechnischen Gründen praktisch unmöglich gewesen. Zudem haben wir, als die erste Auflage «ausverkauft» war, sofort eine zweite drucken lassen. Dieses Transparent ist jetzt seit einiger Zeit an den Tramfenstern. Sie müssen demzufolge eine wenig frequentierte Linie gefahren sein, deren Straßenbahnen immer noch die alte Reklame mitfahren lassen.

Damit Sie sehen, daß uns an der richtigen Schreibweise der Mundart viel gelegen ist, geben wir Ihnen nachstehend unsere Fassung für den letztjährigen Weihnachtstext und diejenige des Bundes «Schwyzertüütsch», dessen Rat wir diesbezüglich einholten, bekannt:

Unser Vorschlag:

*«Euse Vorschlag a alli Maitli und Buebe:
Mer spared zämme uf d'Wiehnacht,
's Fröilein im Konsum verzellt Eu wie!»*

Fassung Bund «Schwyzertüütsch»:

*«Öise Voorschlag an ali Mäitli und Buebe:
Mer spaared zämen uf d Wienecht,
s Fröiläin im Konsum verzelt Öi wie!»*

Wir sind überzeugt, daß der größere Teil derer, die den Text des Bundes «Schwyzertüütsch» gelesen hätten, würden diese Schreibweise als unrichtig betrachten! Sie sehen selbst: «Allen Leuten recht getan . . .»

*Mit vorzüglicher Hochachtung
Konsumverein Zürich
Propaganda-Abteilung*

Nachschrift der Redaktion:

Die Rechtschreibung, wie sie die Sprachstelle des Bundes für Schwyzertüütsch vorschlug, ist zwar für viele etwas ungewohnt, aber zweifellos richtig. Sie beruht auf dem Leitfaden, den der kürzlich verstorbene Professor Eugen Dieth als Präsident einer Kommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft nach langen Vorarbeiten verfaßte. Diese Schrift ist weitgehend phonetisch und deshalb wird das gleiche Wort im Zürichdeutschen oft anders geschrieben als im Berndeschen oder Baseldeutschen. Natürlich hat jede orthografische Regelung etwas Willkürliches, was aber nicht heißt, daß man sich nicht an sie halten sollte und damit sich an sie gewöhnen könnte.

Da musste ich lachen . . .

Sehr geehrte Herren!

WÄHREND unserem verregneten Aufenthalt im Bergbauerndorf G. trug ein Feriengast – eine Frau – durch ihren allzu dick aufgetragenen Stolz und Hochmut nicht wenig zur Erheiterung der Gemüter bei.

Diese Frau war schon im Laden, als ich ihn betrat. Wenig interessiert schaute ich zu, wie die Bergbäuerin der Städterin Garn wog und dieses dann in einen Papiersack steckte. Dann

eilte die Händlerin mit der erhaltenen Zwanzigfranken-Note behende zwischen dem auf Boden und schwankenden Gestellen aufgestellten Vielerlei hindurch zu ihrer Geldschublade im hintern Teil des Ladens. Ich beschaute mir indessen die hinter dem Schaufenster aufgehängten, schon ordentlich vergilbten Ansichtspostkarten.

Als die Krämerin mit dem Herausgeld wieder auftauchte, ließ sie ihren Blick eine Weile auf dem Papiersack in der einen Hand der Kundin ruhen und meinte dann mit biederer Stimme:

«I gloube, i ha mi bim Wäge tüscht, es macht sicher me Gwicht!»

«Das ist nicht möglich, ich habe Ihnen beim Wägen vorhin zusehen. Es sind nicht mehr als 100 g!»

«Und doch gloube ich, daß es mehr si», fuhr die Ladenfrau unbeirrt weiter, «mer tüe am beschte die Sach no einisch uf d'Wag, es isch jo schnäll gmacht», und nahm der andern den Papiersack kurzerhand aus der Hand und legte ihn in die Wagschale.

«Es isch also doch so, wie ich dänkt ha. Si gsehnd, es si 200 Gramm mehr. Wenn Ihne das zviel isch, nim ich wieder dervo. Söll ich der Sack wieder uftue, gueti Frou!»

«O nein! Ersparen Sie sich diese Mühe, ich kann gut alle Wolle brauchen!» sprudelte es nun aufgereggt aus dem Munde der andern. Dann drängte sie auf rasche Festlegung des neuen Preises, nahm das Herausgeld ohne es nachzuzählen, entgegen und eilte zum Laden hinaus.

Verschmitzt lachend frug mich nachher die Bergbäuerin, noch bevor ich nach meinen bestellten Aprikosen fragen konnte: «Hei Si öp-pis gmerkt?»

«Ja, wie die Frou vori chli und unschinbar worde isch wie ne Kinderballon i dä mer mit ere Nadle sticht!»

«Jä und warum das?» und fuhr dann selber weiter, «Wül si für ihre Chäs der vil höher Wullepris het müesse zahle!»

Während die Ladeninhaberin meine Früchte holte und einpackte, erzählte sie mir, wie sie die andere schon seit ein paar Tagen im Verdacht gehabt habe, daß sie bei ihren Einkäufen jeweils dies und jenes mitlaufen lasse, ohne zu zahlen. Vorhin habe sie nun die Kundin auf ihrem Gang nach hinten unauffällig im Auge behalten und dabei gesehen, wie sie rasch einen Schachtelkäse habe im Papiersack verschwinden lassen. Erst jetzt konnte ich die nicht zu erwarten gewesene Bereitwilligkeit der Wollenkäuferin begreifen. Wir mußten beide so tüchtig lachen, daß ich nachher für eine Weile das schlechte Wetter viel leichter nahm, dem ich meine heutige Felsklettereier opfern mußte.

M. Bo. in ZH

Moralismus

JAH R für Jahr erlebt man in der Schweiz am Feiertag des Landes, am 1. August, die gleiche Widerwärtigkeit. Am Vorabend beginnt das Knallen, und am Abend selbst nimmt es kein Ende. Kracher, Frösche, Kanonenschläge werden mitten in den Ortschaften um und in der Volksmenge losgelassen, entweihen das Fest und gefährden die Gesundheit der Mitbürger.

Es ist keine Übertreibung, dieses rücksichtslose Knallen durch Unerzogene und Ungezogene eine Schande für unser Land zu nennen, eine Schande aber auch für die verantwortlichen Behörden. Es gibt keine Entschuldigung

Nach den Mahlzeiten, ein Gläschen

FERNET-BRANCA

Erzeugnis von Weltruf



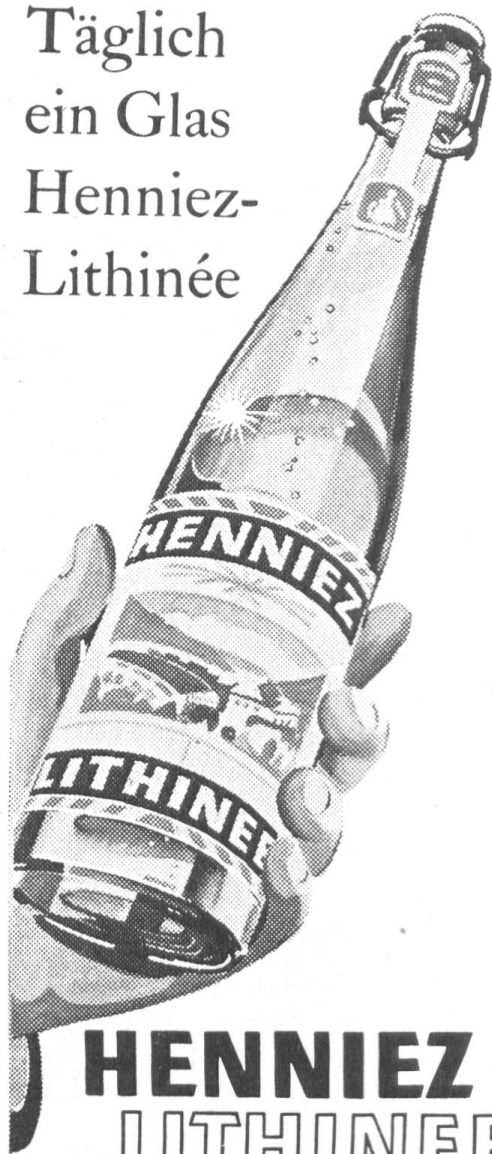
BAHNHOF BUFFET ZÜRICH

R. Candrian-Bon Tel. 52.5.52 Tel. (051) 23.96.44

Grosszügig in der Leistung

Bescheiden in der Berechnung

Täglich
ein Glas
Henniez-
Lithinée



HENNIEZ
LITHINEE

Föhnex-

Tabletten gegen
Kopfweh, Migräne,
Neuralgie und Zahn-
schmerzen

besonders

zu

empfehlen

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

für Personen, die unter
dem Einfluß des Föhns
und der Luftdruck-
schwankungen leiden

**Das Schmerz-
linderungsmittel**

Föhnex hat sich gut
bewährt. Seine Fähig-
keit, prompt zu helfen,
wird geschätzt.

Prakt. Taschenpackung
Fr. 1.55, erhältlich in
Apotheken u. Drogerien

für das jahrelange Gewährenlassen. Auch dieses Jahr wieder mußten sich viele Schweizer schämen, einmal gegenüber unserer Demokratie, dann gegenüber den eigenen Landsleuten, die in ihre Wohnungen fliehen oder überhaupt nicht herauskommen zur Feier (weil sie wissen, was ihnen bevorsteht), und zum dritten gegenüber den ungezählten Ausländern, die neben den Versuchen zum würdigen Begehen der nationalen Feier das unanständige, ehrfurchtslose und zudem gefährliche Treiben einer ungezügelter Bande mit ansehen und mitanhören müssen.

P. W.

Aus einem Leserbrief an eine zürcherische Tageszeitung, der letztes Jahr erschien.

Ich hätte eine gute Anregung für einen Lehrer, der seinen Zeichnungsunterricht lebendig gestalten möchte: Er soll seiner Schulklasse diesen Brief vorlesen und die Schüler dann auffordern, ein Bild des Mannes zu zeichnen, der diesen Brief geschrieben hat

Dr. R. T.

Der Spruch vom Propheten hat auch heute noch Gültigkeit . . .

Sehr geehrter Herr Dr. Guggenbühl!

SIE haben vor nicht langer Zeit im «Schweizer Spiegel» für den weitherum bekannten Regisseur und Theater-Wissenschaftler, Dr. Oscar Eberle eine Lanze gebrochen. Dafür sei Ihnen nachträglich herzlich gedankt.

Wer hätte geahnt, daß die verheißungsvolle Laufbahn dieses außerordentlich begabten, wertvollen Menschen so jäh abbrechen werde!

Selber von einer tiefen Liebe zur Heimat durchdrungen, hat Dr. Eberle durch die packende, eindrucksvolle Art, wie er speziell auch vaterländische Spiele inszenierte, – man denke an das Landi-Festspiel, an jenes in Schwyz, Unspunnen usw., auf geistig-kulturellem Gebiet Unbezahlabares geleistet und damit unserem Lande Ehre eingebracht. Den Höhepunkt seiner meisterhaften Regiekunst zeigte wohl das letztjährige Winzerfest in Vevey. Aus aller Welt strömte das Publikum herbei und genoß das farbensatte Schauspiel voller Schönheit und Harmonie, als einmaliges, unvergeßliches Erlebnis; sowohl aus den Reihen der Zehntausenden, welche die mächtige Arena umsäumten, wie aus der Gästeschar, unter welcher sich

unser Bundesrat in corpore, die Spitzen der Armee, die Kantonsregierungen und das diplomatische Corps befanden, wurde dem genialen Inszenator begeisterter Beifall gespendet.

Es war somit gegeben, daß die Dankbarkeit und Verehrung für Dr. Eberle von Seiten unserer Behörden anlässlich des Begräbnisses seinen Ausdruck finden werde. Leider war dem nicht so. Weder sein Heimatort, noch der Stand Schwyz, noch die Eidgenossenschaft waren nach außen offiziell vertreten. Spüren sie denn noch nicht, was für einen großen Bürger sie und wir alle verloren haben? Wäre es nicht angezeigt gewesen, wenn ihm von berufener Seite am offenen Grab der Dank von Heimat und Volk ausgesprochen worden wäre, für die treuen Dienste, die er ein Vierteljahrhundert lang unserem Lande leistete, so wie dies seine Freunde Dr. E. Laur und Prof. G. Thürer und der Präsident der Confrérie des vigneronns de Vevey in eindrücklicher Weise taten? Es mußte einen traurig stimmen, wenn man daran denkt, wie Dr. Eberle in seinen Spielen ungezählte Male das weiße Kreuz im Roten Feld und die Fahnen von Ständen und Gemeinden als Mahn- und Wahrzeichen aufziehen ließ – und sich über seinem Grabe nicht ein einziges Banner senkte; wie er seinen vaterländischen Spielen durch Musikuntermalung oftmals ein eigenartiges Gepräge gab – und ohne Trauermarsch den letzten Gang antrat.

Auf Befragen wurde man dahin belehrt, daß nur die Glieder der obersten Landesbehörde und Diplomaten Anspruch auf eine offizielle Bestattung hätten. Und Männer vom Schlage eines Oskare Eberle, die dem Lande Wertvollstes, Bleibendes gegeben haben, müssen auf den öffentlichen Dank verzichten! – Da hat Paris, haben die Franzosen unserem Schweizer Künstler Arthur Honegger ein ganz anderes Begräbnis bereitet. Wir können in diesem Falle vom Ausland nur lernen.

Sicher braucht es keine zusätzlichen Gesetzes-Paragrafen, wohl aber ein paar klardenkende Männer in unserem Parlament, die sich dafür einsetzen, daß künftighin nicht nur Regierungsleuten, Strategen und Diplomaten am Ende ihrer Laufbahn der Dank der Heimat öffentlich zuerkannt wird, sondern daß auch den bedeutendsten Trägern der schweizerischen Geisteskultur die Ehre zuteil wird, die ihnen vollauf gebührt.

A. K.-C.



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Kein Magen- brennen mehr!



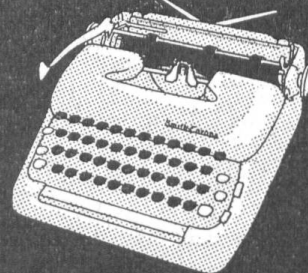
Essen und trinken Sie nach Belieben, und verdauen Sie schmerzlos, ohne Magenbrennen oder saures Aufstoßen, dank

Zellers Magentabletten

dem vortrefflichen, prompt und nachhaltig wirkenden Mittel, das die überschüssige Magensäure bindet und die entzündeten Magenschleimhäute beruhigt. Ein Versuch überzeugt. Flachdose à 40 Tabl. Fr. 2.85. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

Max Zeller Söhne AG Romanshorn
Hersteller pharm. Präparate seit 1864

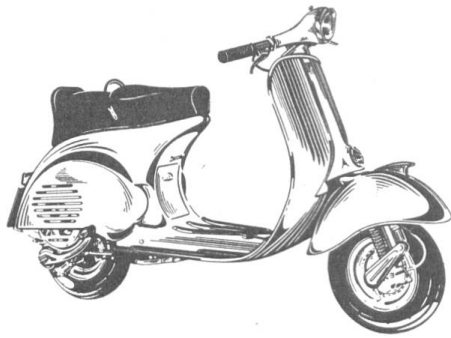
Smith-Corona



Modelle ab Fr. 295.-



Bahnhofstr. 22 Zürich
Telephon 23 37 07



1 Million

VESPA

wurde bis heute hergestellt...!

Ein Erzeugnis im Maßstab
seines Welterfolges

VESPA

MALEX
Schmerz
weg!

Bei Zirkulationsstörun-
gen, Herzschwäche
Schwindel, Blutstauun-
gen verwende man die
Zirkulationsstropfen

ZIR-KOR



10 Stück Fr. 1.70

OPAL
Sandblatt

Hühneraugen

Rasche Linderung und sofortige
Beseitigung von schmerzenden
Hühneraugen mit den schützenden
weltbekannten Scholl's Zino-pads!
In Drogerien und Apotheken.
Schachtel Fr. 1.50.
Neu! Im Sicht-Etui Fr. 1.-



Scholl's Zino-pads

Verstehen heisst verzeihen

Sehr geehrte Herren,

AUCH ich gehörte bis jetzt zu jenen oberflächlichen Touristen, die bei ihren Amerika-Reisen die üblichen Farben-Aufnahmen von Indianern machen und sich gleichzeitig darüber empören, wie dies früher so stolze Volk seine Würde verloren hat.

Nach dem Lesen des ausgezeichneten Artikels von Dr. Adolf Guggenbühl-Craig ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und ich habe vieles begriffen, das ich in Amerika wohl beobachtete, aber nicht verstand.

Dr. F. K. Basel

Känned Si de Albert Bächtold?

(Eso geschäh a der Wilchinger Doorffwuche, a däm Oobed, wo de Albert Bächtold sin Vortrag gha hüt.)

E VIERTEL vor de Achte laat de Albert Bächtold sin Mantel aa.

Mo mi no echli go bsine, saat er, dan i dänn au waaß, wan ene söll verzelle hüt zoobed.

Dusse rägnets. Er zieht si Birestilchäppli us der Manteltäsche und truckts uf de Chopf. Dänn suecht er sich de Wäg über d Hoofraati dure. S isch fiischter, we in ere Chue inne. D Strooßelatärne zünded blooß für sich sälber, chuum, da si a äni aagne Füeß abe gsend.

Langsam spaziert er d Gaß duruus gege Ooschterfinge dure. Dä Wäg macht er fascht jedemol, wän er dihaam isch. Er isch do immer so schöö mit sich elaaage. Sälte, dan er öpper-tem begegnet; hööchstens emol im Ooschterfinger Scholmeischer, wo dänn gärn mit ihm sproochet, wil er e chli im gliiche Spittel chrank isch. Aber etz isch dä jo z Schafuuse. In ere halbe Stund mon er im Gmaandhuus obe sin Vortrag haa, mo wider – zom wöveelte Mool scho? – d Liebi zo üüsere schöne Muet-tresprooch wecke und de Lüüt verzelle u siine Büecher.

Er waaß scho, dan ene nid alls paßt, wan er bis iez gschribe hüt. En Taal maant, er well si blooß uusmache und blooßstelle vor aller Wält. Ander säged wider, sini Sprooch sei z ruuch und z grob. – Häjo, aber eso reded er halt, ihr Cläggäuer, ihr mönd no emol eu sälber

zuelose! S isch immer no tuusigmol besser weder die modärn Gänggilisprooch, wo nene kan Bode und ka Haamet hät. Und uf ere grooße Wis giits au nid blooß schööni Blüemli und fiini Chrüütli, es wached au Bangele. Da isch no lang eka Uchruut.

So sinet üusen Dichter, isch scho am Raahof vorbii und trippet mi siine churze Schritte Ooschterfinge zue.

Spöoteschtens bim Felsili, tänkt er, chehr i wider om, s wüürd wol bald Ziit sii.

*

Hinder em Nußbomm im Böhmerank stoht en junge Gränzwächter. Dä Standort isch günschtig: me cha vo däm Poort obenabe di ganz Strooß i beide Richtinge guet kontrolliere, uhni da me mo zmitts drin ie stoh, da s am scho vo wiitem gsend. Und me isch do obe au sicher! Nid das ihm goht we i sälbem Koleeg vor e par Johre. Wo doo nämlich znacht en Ooschterfinger Puur, wo nid guet ghört, ufs «Halt» vo däm Gränzer nid reagiert hät, hät en däa am Ermel packt und ab em Velo abegriss. En Ooschterfinger loot sich aber nid grad verschrecke. Im Handchrehrom hät dä Puur dä uubekannt «Strooßeräuber» under sich uf em Rugge gha, hät ihm e paari putzt, und es hät ordili Müe pruucht, da sich dise hät chöne z erchänned gee.

Üsen Gränzwächter hinder em Nußbomm spärberet omenand. Siini Beleriine isch tropfnaß, und d Füechti frißt sich langsam dur de Tschoope dure. Er lueget nomol gege Wilchinge vüre, dänn gege Ooschterfinge dure. Dört blinzlet s Liechtli vom Zollhuus hinnevüre, won er sich am Achti cha go abmälde.

Soo, no zeh Minute, saat er uuvorsichtig luut und gumpet über s Poort uf d Strooß abe.

Er bliibt no e Rüngli stoh. Do ghöört er öpper derthär choo, vo Wilchinge häär.

Etz chom i no Gsellschaft über, tänkt er, und wartet. Tapp-tapp-tapp chunnt mit churze Schritte en Schatte uf ihn zue.

«Halt, Gränzwacht!»

En Liechtstrahl tanzet über die schwarz Strooß, chlätteret am Mantel noo ue und bliibt sitze ime Gsicht, wo üusen Gränzwächter nid kännt.

«Wohäre wänd Si?»

«No e chli go spaziere.»

«Wohäär sind Si?»

«Vo Züri, aber grad iez bin i z Wilchinge.»

Hell, extra leicht und naturgetrocknet



10 Hediger-Stumpen kosten Fr. 1.70



EVERSHARP

Hydromagic '500'

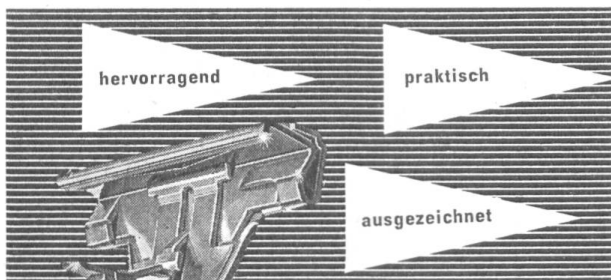
die neue
Rasiermethode

Fr. 27.50



**Parfumerie
Schindler**

ZÜRICH Bahnhofstrasse 26, Paradeplatz

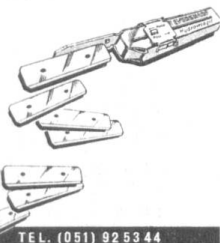


**EVERSHARP
Hydro-magic**

der vollautomatische Rasierapparat mit der
neuartigen Rasierklinge

Elektronisch geschliffen, für exakteres,
samtweiches Ausrasieren.

Schiebemagazin mit 24 Klingen Fr. 6.—.
Sensationeller Apparat in hochelegantem Etui
Fr. 27.50.
Standardausführung Fr. 11.—.



Erhältlich durch den Fachhandel.
Prospekte und Bezugsquellen-
nachweis durch:

GNEPF & CIE. AG / HORGEN

TEL. (051) 92 53 44



Birkenblut

gibt Ihren Haaren neue Kraft. Nährt auf natürliche
Weise Haarwurzeln und Haarboden. Seit 30 Jahren er-
folgreich für die tägliche Hautpflege und bei Haaraus-
fall. *Birkenblutprodukte* sind Spitzenerzeugnisse, oft
nachgeahmt und nie erreicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

«Ihren Name?»

«Albert Bächtold.»

«Chöned Si sich uuswiise?»

De Dichter langet i d Schoopetäsche, truckt
vo usse an Mantelsack und schüttlet de Chopf:

«Nei, i ha nüüt bii mer.»

De ander überlaat folgerichtig: Vo Züri, kan
Uuswiis, und etz go spaziere bi däm Hundewä-
tter, wo en jede cha froh sii, wän er nid
mo usse? Und dänn grad no gege d Gränze
dure?

Er witteret en «Fall», gsiet scho sin Rapport
laufe und – vilicht, am nööchste Neujohr –
e Bändili uf sim uudekorierte Ermel.

«Chömed Si mit uf de Ooschterfinger
Poschte!»

«Jaa, i sött am Achti en Voortrag haa im
Gmaandhuus äne!»

«Da chan ich vo do uus nid feschtstelle, chö-
med Si iez no mit!»

Üsen Dichter zuckt d Achsle. Er waaß, da i
sonige Fälle s Rede und langi Erchlääringe
kann Wärt händ. Dä Maa bruucht e Bapiirli,
en Uuswiis; «eines Mannes Wort» isch do en
Dräck wärt! Ja no, tänkt er, etz chömmer
blooß no d Ooschterfinger hälfe. Hoffentli bin
i däne dur miini Buecher so as Härz gwachse,
da däa oder dise trotz däm Sauwätter hütt
zoobed a min Voortrag chunnt.

Er marschirt, innerlich gspanne, näbed sim
Bewacher häär. Däm prässiert: wäär waaß,
wan ihm do für en Vogel is Gaarn isch!

Zmool wachsed zwoe Schatte us der Fiisch-
teri – «Noobed» – und scho sind s an ene dure.
«Känned Si de Albert Bächtold?» rüeft do mit
luuter Stimm üusen Dichter.

Sii bliibed stoh. Wider blitzt im Gränzwäch-
ter siini Taschelampe uuf. Es isch de Ooschter-
finger Presidänt mit siiner Frau. Dä zieht no
emol a siiner Brisaago und chunnt über d
Strooß.

«Hä, Si sind s jo sälber!» saat er, und d
Glüete vo siiner Brisaago fahrt wen e Glüe-
würmli dur de Räge und bliibt vor em Buuch
vom Albert Bächtold stoh. «Noobed, Härr
Bächtold!»

«Noobed, Härr Presidänt!»

Etz lached alli vier. Wo sich de Gränzwäch-
ter will entschuldige – nid eso gäärn, zwoor –
saat de Dichter:

«s isch nid a Ihne. Si händ jo nid chöne
wüsse, wäär ich bi!»

«Vilicht list er etz dänn derfür emol e Buech
vo Ihne», maant de Presi. «Chömed Si etz aber

no grad mit üüs, Här Bächtold, mer wänd nämli au uf s Gmaandhuus!»

«Tank Ene vilmol. Aber i wäär iez würlki gäärn no e par Minute elaa gsii. I bi nämli gstört worde!» saat üüsen Dichter, mit eme Siiteblick uf de Gränzer.

«Nämed Si s nid z traagisch!» lachtet de Presi, und me waas nid rächt, ob er etz de Dichter maant oder de Gränzer.

*

E Viertelstund spöoter sproochet de Albert Bächtold uf em Gmaandhuus obe vor eme übervolle Saal. Und d Lüüt losed, und s isch e Aadoocht we in ere Chilche. Si gspüüred wider di tüüf Chraft vo üüsere Haametsprooch. Me mo si langsam rede, da me ihri Wermmi gspüürt, und s bruucht Ziit, zom si läse. Aber dänn klingt si tüüf und ärnscht und wohr – we ne grooßi, grooßi Glogge.

Otto Uehlinger

Das Original

Sehr geehrte Herren,

Ein kleines Erlebnis. In den Kunststuben Maria Benedettis in Küsnacht bei Zürich finden regelmäßig Ausstellungen meist Schweizer Künstler statt, und man ist nun bei der 89. angelangt. Sie ist dem Oberwinterthurer Fritz Preisig gewidmet, zeigt aber auch eine Reihe Maler, wie Maurice Barrault, Calame, Castan und sogar einen kleinen Hodler, – eine Variante des bekannten Holzfällers. – Die «Kunststuben» sind eigentlich ein Restaurant, das zugleich als Galerie dient, und so kommen denn viele Besucher nicht eigentlich der Bilder wegen her, die sie dennoch fast immer gebührend bewundern. Ich stehe gerade vor dem Hodler, der im Katalog mit einer fünfstelligen Zahl angegeben ist. Neben mir befindet sich ein jüngerer Paar, und plötzlich höre ich, wie die Dame zu dem Herrn sagt: «Sehr hübsch, – das Original habe ich übrigens daheim.»

Ja, was unsere schönen Kunstreproduktionen heutzutage alles anrichten!

E. M. in Z.

Die Seite «Blick in die Welt» fällt wegen Abwesenheit des Verfassers in Kalifornien diesen Monat aus.

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



Kochkurse Servierkurse

je vom 4. 9. – 24. 10.,
25. 10. – 15. 12. und
nach Neujahr

Gründliche theoretische u. praktische Einführung;
tägliche Praxis. Illustr. Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (051) 2 55 51.

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet alles

Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

Jederzeit
für
jedenmann!



Sportler schätzen dieses leichte Getränk

Pepita

Grapefruitsaft + Mineralwasser

Zu Hause die besonders günstige Literflasche